

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

167 (20.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664903)

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage. 1/2jähr-
licher Abonnementspreis 1 Mk.
resp. 1 Mark 15 Pfennige.
— Man abonniert bei allen
Buchhandlungen, in Oldenburg in
der Expedition Peterstr. 5.

Verlagsprohambill Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 167.

Oldenburg, Freitag, den 20. Juli 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste
Bereitigung und Kosten per
Seite 15 Pfg. für Anzeigen bis
20 Pfg.

Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expedition von F.
Büttner. Rastbe: Herr Post-
Expediteur Mönning. Delmen-
horst: J. Töbelmann. Bremen:
Herrn C. Schlotte u. M. Scherke

Zum Sängereffte.

Auf Bergeshöh' entspringt aus muntern Quellen
Der Bach, und einsam hüpfet er in das Thal;
Doch von den andern Bergen, ohne Zahl,
Begrüßen plätschernd hier ihn die Gesellen;
Vereint entströmen sie aus Felsenthoren:
So wird der Fluß, so wird der Strom geboren.

So wie die Quelle aus dem Erdengrunde,
Entspringt den Menschenseelen der Gesang,
Und schönheitstrunken in der Töne Klang
Strömt er dem Gottbegnadeten vom Munde,
Läßt auf den Schwingen der Gefühle steigen
Bequälte Herzen und die Sorgen schweigen.

Wenn jetzt sich aus Norddeutschlands weiten Gauen
Die Sangeskünden zu gewaltigem Chor
Hier einen, braust das Lied mit Macht empor,
Aus Harmonien einen Dom zu bauen.
Gleich stolzen Strömen fließen dann die Töne
Und tragen auf den Wogen Kraft und Schöne.

Willkommen alle, die zu frohem feste
Einziehen in unsre grüneschmückte Stadt!
Was sie an Herz und gutem Willen hat,
Sie bietet's Euch, Ihr gerngesehenen Gäste.
Mag alles Heil den Tagen sich vereinen,
Daß noch nach Jahren sonnengleich sie scheinen. — —

So gebt von Euern Lippen deutsche Lieder;
Was unsres Volkes tiefstes Herz bewegt,
Was es mit Lust zu hoher That erregt,
Ihr deutschen Sänger, gebt in Tönen wieder,
Wie Ihr's vom Genius der Kunst vernommen. —
Noch einmal denn: Von Herzen seid willkommen!

G. Rusefer.

In dumpfer Tiefe gähren die Gewalten,
Und auf Vulkanen wandelt unsre Zeit;
Wir ahnen unterirdischer Mächte Streit,
Den festen Bau der Erde zu zerspalten
Und in voreilig schnellen Weltgerichten
Das Gute und das Schöne zu vernichten.

Und das ist unsre eigne Schuld. Wir Thoren,
Wir jagen nur nach schönem Weltgenuß
Und haben so zum innersten Verdruß
Der Ideale festen Halt verloren;
Denn schmählich gehn sie nach und nach zu schanden
Beim Tanz ums goldne Kalb in allen Landen.

Euch allen aber, die da selbstlos pflegen
In solchen Zeiten, die so öd' und schal,
Der Sangeskunst geheiligte Ideal,
Euch allen ruft der Dichter Heil und Segen!
Ein Gott giebt Euch von seinem Wolkenthron
Der Ideale Weiskraft zum Lohn.

Drum pfleget nur die Kunst; denn aus dem Schönen
Entquellen Frohsinn, heitre Lebenslust,
Und, ihres hohen Ursprungs sich bewußt,
Erhebt des Menschen Seele sich in Tönen;
Ja, seines Willens tief — ureignes Wesen,
Das steht in ihrer Zauberschrift zu lesen.

* Den Sängern und Willkomm!

Oldenburg, 20. Juli.

... Süß und herauhend ist der Duft der Wunderblume des Gesanges, die da blühet überall auf dem Erdenrund, — hier in köstlicher Schöne, sorgsam und methodisch gepflegt, dort in einfacher Bescheidenheit, ein Wäibling. . . . Es ist ein altes Lied, das von der Macht des Gesanges. Von dem einfachen Schlaf- und Koselied der Mutter bis zu dem künftigen der geleisteten Dina, von der frischen Naturweise des Seinerbüchchen bis zu den vollen, rauschenden Tönen des geschulten Männergesanges, — in ihnen allen liegt eine geheimnisvolle Macht, die oft gar seltsame Saiten in uns erklingen läßt, ein Etwas, das Herz und Gemüt gar wunderbar erfasst: des Gesanges Zauberkraft! — — — Alt, uralt ist der Gesang, jung aber noch der deutsche Männergesang, der Männerchor, wie er seit Anfang dieses Jahrhunderts in den deutschen Gesangsvereinen gepflegt wird. In die ersten Jahre der Kindheit fällt selbst bei den noch lebenden ältesten Leuten diejenige Zeit, in der die erste deutsche Liedertafel diente, die zu Berlin (im Jahre 1809), von dem Komponisten Zelter, dem intimen Freunde Goethe's, gegründet wurde. Seitdem sind sie zu tausenden entstanden und jetzt erblühet überall, nicht nur in den Städten, auch in weltabgegrenzten ländlichen Orten in deutschen Männergesangsvereinen das deutsche Lied! . . .

Und heute ziehen sie bei uns ein die fröhlichen Sänger aus allen Teilen des nördlichen Deutschlands, soweit nur die Grenze des Bundes der vereinigten Norddeutschen Liedertafeln reicht. Sie kommen zu hunderten, wohl an tausend, um in der Residenzstadt Oldenburg das fünfzigste Bundesfängerfest zu feiern.

Seid willkommen in der Rosenstadt, herzlich willkommen in Oldenburg! So tönt's Euch allen, Ihr lieben Sängergäste, aus der Oldenburger Herzen freudig bewegt entgegen. Und wie die Herzen, so haben wir auch unser Haus Euch geöffnet und weit aufgemacht die Thore zum festlichen Empfang! Blicket umher, und Ihr werdet sehen, daß wir bemüht gewesen sind, Euch auch äußerlich zu zeigen, wie so liebe und werthe Gäste Ihr uns seid. Der Duft der Blumen und des Waldesgrüns, womit wir unsere Häuser und Ehrenportale geschmückt, steigt empor in die sommerlichen Lüfte, und in das leise Rauschen des Windes, der mit den Fahnen und Flaggen spielt, mischen sich immer von neuem die herzlichsten Willkommgrüße, die Euch allen Oldenburg entbietet! Festlicher Schmuck, frühe Herzen und fröhliche Gesichter allerwegen, und über dem allem nach Tagen dumpfen Wettergrollens hoffentlich Himmelsblau und Sonnenglanz! — — —

In gewaltigen Chören himmelan steigen wird in diesen Tagen der Gesang, — in der säulengetragenen Halle unseres neu erstandenen Schauspielhauses und unter Gottes freiem Himmel wird die andachtsvolle Menge lauschen der Töne herrlichen Klang! — — — Welch' Sehnen zieht da durch die Menschenbrust? — Empor trägt des Gesanges Kunst den Menschengest, die Welt erscheint so anders uns: ein grüner Hag, in dem wir nur

Blumen pflücken, bunte Blumen der Freude! Und selbst in des vernücherten Alltagsmenschen Brust wird ein eigentümlich Gefühl erweckt, und leise, leise, wie Frühlingserwachen zieht es selbst durch das Herz desjenigen, dem höchster Gott bisher gewesen das gleiche Gold. . . . Das ist der Töne Zauberwelt, des Gesanges hohe ethische Bedeutung: die wahren Ideale uns zu erhalten, schon fast erstorbene wieder zu erwecken! — —

Und wann wäre das nötiger, als heute in unserer Zeit, wo der Kampf um das Sein immer heftiger wird, wo immer frecher giftige Drafen das Volk bedrohen? Mit Worten, die gar wuchtig schlagen, hat dies der Dichter des vorstehenden Festgrußes ausgedrückt, in den Worten von den gährenden Gewalten, die den Bau der festen Erde zu zerpalten suchen — und vorzeitig schnellen Weltgerichten das Gute und das Schöne zu vernichten! — —

Drum komm herbei, du deutsches Lied! Und wie du so feurig den Mut entflammt in den dunklen Tagen deutscher Volksherrschaft, so wird sich auch in heutiger Kampfeszeit deine göttliche Kraft bewähren! Es war schon öfter so. . . Neben den Turn- und Schützenvereinen sind es hervorragender Weise die Gesangsvereine gewesen, welche beigetragen zur Stärkung des Volksgedankens und der Volkskraft. Und zur Zeit des deutschen Verzweiflungskampfes um Vaterland und Freiheit im Jahre 1813 und zur Zeit des deutschen Verteidigungskrieges vor einem Vierteljahrhundert, — da war es das deutsche Lied, welches die heilige Begeisterung für Vaterland und Vaterland zu einem gewaltigen Feuerbrande emporloren ließ. . . . Das ist des Liedes, des Gesanges göttliche Kraft! Und so soll es immer bleiben! Darum ein Ehrenplatz dem deutschen Lied, und Freiheit ihm und allem Schönen!

„Dem in der Freiheit nur geblüht das Schöne,
Nur festlos ergreift es das Gemüt;
Wie uns das Reich des Vorges frei umblüht,
Umwoog' uns auch das Reich der Töne! — —“

Ein Ehrenplatz auch den Sängern, — und nochmals Gruß und Willkomm! der auserlesenen Schar, die in diesen Tagen als Gäste in Oldenburg's Mauern weil. Die Blumen und Blumengewinde reden Euch von Freundschaft und Liebe, auch die Jungfrauen und Frauen Oldenburgs, die hier gar herrlich blühen, bringen Euch duftige Grüße mit sinnigem Reigen, und wir Männer grüßen Euch gar herzlich mit kräftigem deutschem Händedruck! — — —

Nun frisch auf „zum Kampf der Wagen und Gesänge!“ Ein fröhliches Fest, ein fröhlich' Vollbringen! — — —

* Bundesfängerfest in Oldenburg.

I.
Oldenburg, 20. Juli.

Das Festgewand der Stadt.

... Zieht ein König in Oldenburg ein? Er würde es glauben der Fremdling, wenn jetzt ahnungslos sein Fuß die Stadt beträte. Nicht ein König ist's, den wir empfangen, aber doch die vielerlei Getreuen einer gar hohen Majestät: der Majestät des Gesanges! Und wir haben Freude und Lohn genug, wenn es ihnen, den lieben Gästen, gefällt. Welch' süßiger Schmuck in den Hauptstraßen der Residenz! Gestern Abend flutete bereits ein Menschenstrom durch die Straßen der Stadt, als seien wir schon mitten in den festlichen Tagen. Raum wird's möglich sein, schon heute ein ersehntes Bild von all der schmückenden Arbeit zu geben, die fleißige Hände mit Liebe und Sorgfalt vollbracht, — wird doch fast überall noch an der Vollendung des Schmuckes gearbeitet.

Drei Ehrenportale sind's, die von seiten des festgebenden Vereins, des Männergesangsvereins, „Liedertanz“, ausgeführt sind. Inponierend ist der Triumphbogen, denn so kann man ihn wohl nennen, welcher sich am sog. Heiligengeistthor erhebt. Vier mächtige, himmelanreübende Türme, je zwei diesseits und jenseits der Brücke über die Haaren, ragen dort stolz in die Lüfte, oben gesiegt mit einander zu einer riesigen Ehrenpforte verbunden. Wie gewaltige, schlank, mit Grün bekleidete Granitblöcke erscheinen diese Türme dem Auge, auf deren Zinne oben lustig die Wimpel im Winde flattern. Reiches Grün und zahlreiche kleinere Wimpel vervollständigen den Schmuck des stolzen Bau's. An der Vorderseite, nach der Langenstraße zu, walt von zwei gekrenzten Fahnenstangen ein mächtig Banner hernieder. Ihm zur Seite von den Türmen leuchtet den Sängern und Gästen ein kräftig deutsches Manneswort entgegen:

Gruß Euch, fröhliche Sänger! Seid herzlich willkommen
Zu dem fünfzigsten Fest in unsrer heimischen Stadt!
So lautet der Begrüßungspruch an dem einen der
Türme, und an dem andern steht zu lesen:
Ehret der Väter Vermächtnis,
Das Lied und die mannhaft' Rechte!
Singet der Tapferen That!
Hütet das herrliche Reich!

Ausgeführt ist der prächtige Bau nach einer Skizze des Herrn Museumsdirektor Marten von Herrn Zimmermeister Westerkamp in Oldenburg und seinen beiden Gesellen.

Einfacher, aber schmuck und schlank in der Ausführung, ist die zweite der offiziellen Ehrenportale: die an der Bahnhofstraße, deren Fläche sich wie „durchbrochene Arbeit“ mit Kreuzlichgewinde repräsentiert. — Eine hübsche Idee liegt in der Form und Ausführung der dritten von dem festgebenden Verein erhalten Ehrenportale, welche die Straße an der Stelle zwischen Hauptwache und Ministerialgebäude überspannt. Der Bau dieser Ehrenpforte stellt ein Festungsthor dar, welches außer dem Hauptdurchlass in der Mitte noch an jeder Seite einen schmalen Durchgang durch die Festungswälle aufweist, auf deren Zinnen man die Fahnen aufgezählet. Das Ganze ist fast vollständig mit Grün bekleidet und macht in seiner Eigenart und geschickten Ausführung — nach einer Skizze des Herrn Architekt

Klingenberg erbaut unter Leitung des Herrn Theatermaler Mohrman — einen hübschen Eindruck.

Wandelt man weiter durch die Straßen, besonders diejenigen, die der Festzug berühren wird, wie Langestraße, Marktplatz, Achternstraße, Schüttingstraße, Haarenstraße, Theaterwall usw., — überall ein Schmuck von Kränzen und Guirlanden in üppiger Fülle, Transparenten, hübschen Schaufensterdekorationen etc. Selbst der alte Lappan hat sich mit jungem Grün geschmückt und neben ihm, vom Lichtmann's Hotel zum „Hotel Kaiserhof“, spannt sich eine prächtige Ehrenpforte über die Straße, an der den Sängern u. a. die Zuschauer entgegenlacht:

Wenn Ihr antommt, herzlich Segnen,
Wenn Ihr scheidet, manche Thränen!

D, ahnungsvoller Engel Du, der Du dieses, Bekennnis und Prophezeiung zugleich, niedergeschrieben! . . . Von den Sinnprüchen, die ferner das Lichtmann'sche Hotelgebäude zieren, wollen wir noch folgenden hier wiedergeben:

Hast Du den Zauber der Musik
Im Herzen nie gemessen,
So bleib das schönste Reich der Welt
Noch Deinem Sinn verschlossen!

Und ferner den Spruch mit dem schönen Gelöbnis:
Wenn auch die Zeit in Haß erlüht,
Uns alle eint das deutsche Lied!

Die Langestraße erscheint wie mit einem grünen Dache überzogen, so zahlreich ist der Schmuck der Guirlanden, welche die Straße überspannen. Hier eine Lyra von Kornblumen, dort ein Willkommruß in anderer Form, und vor der blauen Lyra grüßt von der Mitte zweier kreuzweise über die Straße gehender Guirlanden die Inschrift hernieder:

Gruß! Gott Euch, Ihr Sänger
In unsrer Stadt!
Bleibt nur noch länger
Und werd' nicht matt!

Und werdet nicht matt! Selbst der bewährteste Bundeskämpfer wird dieser freundlichen Mahnung angesichts der vier-tägigen Festgenüsse die Berechtigung und innere Wahrheit abzuspüren nicht recht den Mut haben. — — — Einige Schritte weiter, ein Blick nach rechts, — eine dicke Gruppe Neugieriger umlagert das Schaufenster der Gärtnerlei von Mönnich. Und waschlich! Welch' sinniger, reizender Schmuck! Eine Lyra von weißen Vöselen mit rotverroteten Rosen garniert, — wie weißer Sammet erscheint's mit Purpur geschmückt! In dem Schaufenster der Firma J. H. Poppen fällt eine riesige Lyra aus Eisen auf, während in dem Schaufenster des Hoflieferanten Felleler wieder eine Blumenlyra prangt, den Sängern Stimme und doch so herbe Grüsse sendend. Vor dem imposanten Kolossalischen Hause prangt ein Transparent mit gar feucht-fröhlichem Sängergruß:

Guch das Glas
Ihr Brüder vom zweiten Tenor!

So ruft Herr K. speziell seinen Sangesbrüdern vom zweiten Tenor zu. . . . Auch das Rathaus trägt grünen Schmuck. Besonders hübsch ist der Rathstellersingang dekoriert. Vor demselben erhebt sich ein prächtiger Balдахin aus blau und rotem Tuch, den vorn eine Lyra schmückt und der oben in der Spitze gekrönt wird von einer Herzogskrone. Durchwandelt

man die Haarenstraße, — auch hier überall üppiger Fest-schmuck. Vor dem von dem Dekorateur Engelke bewohnten Hause bis zu dem Timpe'schen Hause ist eine mit vielem Geschmack ausgeführte Ehrenpforte erbaut, ebenso ziert ein mächtiger Triumphbogen die Straße vor dem Hause des Hoflampenfabrikanten Büjning bis zu dem Grube'schen Hause. Das Sängerehem an der Heiligengeiststraße vor allem („Union“) trägt natürlich überaus festlichen Schmuck, ebenso das „Neue Haus“ (Schmitzer), welches vorne umläumt ist von einer dichten Galerie Oleanderbäume, und geht man über den Pferdemarkt- platz weiter hinauf die Straße, erhebt sich das Auge an dem Festkleide, welches Doodt's „Etablissement“ (das Kommerz-Kofal) angelegt hat. Noch manches Schöne wäre aus der üppigen Fülle des festlichen Schmuckes zu erwähnen, — freuen wir uns des herrlichen Gesamtbildes, welches so deutlich zu den Gästen redet! — — —

Monatlang ist alles vorbereitet, die elf Ausschüsse, welche von dem festgebenden Vereine eingesetzt sind, haben sich redlich bemüht, und mit den fröhlichen Sangesbrüdern lebt und webt die ganze Bürger-schaft, — nun komm' auch du hervor mit deinem Strahlen-glanze, du goldige Sonne, und an einem guten, fröhlichen Gelingen des Festes der liedertrauen Sangesbrüder in Oldenburg's Mauern kann es nimmer fehlen! — — —

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

* **Trebet ein für die Förderung der Volksgesundheit!** So mahnt gegenwärtig der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, welcher in Gemeinschaft mit dem Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland einen Aufruf erlassen hat, in welchem es am Schlusse heißt:

„Wohlan! Sehet nur ein mit kräftigem Wollen, überwindet in Leibesübungen die körperliche Trägheit, regt in frohem Tumult Eure Glieder, und gesunde Neigungen, Gewohnheiten und Sitten werden in Euch wieder zur Herrschaft gelangen! In turnerischen Übungen Selbstvertrauen, Gewandtheit und Kräfte zu gewinnen, starrer Zucht nicht minder sich zu fügen, wie jeden Wagemut zu erproben, — in fröhlichen Spiel auf freiem Plan Unermüdblichkeit, Geistesgegenwart, Vertraulichkeit und Gemeinnut dazuthun, — in munterer Wanderfahrt durch die Gauen der deutschen Heimat die Gottesnatur in ihrer Größe und Schönheit zu genießen und zu bewundern: das ist rechte Volkserholung und Volkserziehung, das ist der Weg zur Gesundheit und zum Volkstum! Darum geht unser Ruf hinaus in alle Gauen des Vaterlandes zur Mitarbeit an diesem schönen, Segen bringenden Werke! Unsere Zeit mahnt dringend dazu. Manches ist vorgearbeitet — das Meiste bleibt zu thun. Dazu aber bedürfen wir der Unterstützung durch selbstlose Männer und edle Frauen, sei es, daß sie sich an bestehende Vereine und Einrichtungen anschließen, sei es, daß sie aus eigener Kraft heraus neue Vereinigungen ins Leben rufen, sei es, daß sie, Beispielen hochherzigen Sinnes folgend, für diese echte Volkswäse reichliche Mittel stiften. Mögen sie alle sich zusammenschließen und unsere Jugend und das ganze deutsche Volk um das Banner schaaren, auf dem geschrieben steht: „Durch

Uebung des Leibes zur Gesundung des Volkes an Leib und Seele!"

Wäge der Aufzucht (derselbe ist kostenfrei zu beziehen durch Dr. med. Koch in Leipzig-Vindena) in alle Volksteile bringen und entfalte Beachtung finden!

Einberufung des Reichstages. Aus parlamentarischen Kreisen hört die „Nat.-Zit. Kor.“, daß der Reichstag in diesem Herbst ungewöhnlich früh, wahrscheinlich schon Mitte Oktober einberufen werden wird. Es ist der Reichsregierung sehr darum zu thun, eine volle ausgeübte Session vor sich zu haben, da eine ganze Anzahl wichtiger und schwieriger Gesetzentwürfe, in erster Linie Steuervorlagen, dem Reichstage zugehen werden.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat bekanntlich beschloffen, die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für die Gehilfen in Bäckereien und Konditoreien dem Reichsanwalt zu empfehlen. Wie nun die „Frei. Ztg.“ berichtet, soll indessen unter den Regierungen wenig Neigung vorhanden sein, dem Verlangen der Mehrheit der Kommissionsmitglieder Rechnung zu tragen. Zunächst habe sich ergeben, daß der in der Generalversammlung vorgelegene Verordnungsweg in diesem Falle kaum gangbar sei, da eine Gefährdung der Gesundheit durch Arbeitszeit schwer festzustellen sei. Es müsse daher der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Nun hat sich aber hinsichtlich der Wähler ergeben, daß die Polizeikontrolle über die Zurechnung der vorgeschlagenen Maximalarbeitszeit nach den Verkaufserlösen der Kommission kaum durchführbar ist. Daraus ist denn der Gedanke entstanden, statt einer Maximalarbeitszeit eine Minimalruhezeit festzusetzen, d. h. zu bestimmen, daß jedem Bäckereigenen täglich eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zugestanden werden muß. Die Zurechnung einer solchen Vorfrist glaubt man weit leichter überwachen zu können, als die Zurechnung einer Maximalarbeitszeit.

Zur Affaire Kofke erzählt der „A. N.“, daß die Untersuchung jetzt so weit gediehen ist, daß in 8—14 Tagen die Entscheidung darüber erwartet werden kann, ob überhaupt das Hauptverfahren eingeleitet oder ob der ganze Prozeß niederge schlagen werden soll.

Ausland.

Italien. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Majauah — so wird aus Rom gemeldet — hat eine starke Abteilung Derwische in den jüngsten Tagen Streifzüge nach der im italienischen Besitz befindlichen Ortschaft Karabat unternommen und deren Einwohner getötet oder zu Sklaven gemacht. Die Reiterei der Derwische dehnte die Streifzüge bis zu den Wosposten von Agordat aus. Der Generalgouverneur Baratieri, der sich in Kefren befand, riefte mit allen verfügbaren Streitkräften am 12. d. Mts. gegen die Derwische vor und kam am 13. in Dungaaz, am 14. in Naisheit, am 16. in Nelsai und am selben Abend in Salberat an. Am 17. d. Mts. ergriff General Baratieri unvermutet vor Kajjala, das nach heftigen Kämpfen erlitten wurde. Die Streitkräfte der Italiener betragen 2400 Mann, teils Eingeborene, teils Italiener mit 54 Offizieren. Die Derwische erlitten bei der Vertreibung von Kajjala sehr große Verluste an Toten und Verwundeten, deren Anzahl noch nicht genau festgestellt ist. Auch zahlreiche Fahnen und Kanonen wurden von den Italienern erobert. Diejenigen Derwische, welche sich aus der Niederlage von Kajjala retten konnten, flüchteten in der Richtung auf den Fluß Abbara, der infolge von Regenflüssen angeschwollen ist.

Vor dem Schwurgericht in Rom begann gestern der Prozeß gegen den Attentäter Lega. Nach Verlesung der Anklageschrift wurde das Verhör des Angeklagten eröffnet. Dieser erklärte, er habe das Attentat gegen Crispi nicht aus Mord sondern aus persönlichem Haß verübt, indem als feierliche Protestkundgebung gegen das Regierungssystem. Er wollte vorher den Chef der römischen Polizei, dann erst Crispi als Vertreter des Staates und des herrschenden Systems töten. Er schloß nach einer cynischen Schilderung des Attentats mit aufreizenden Ansprachen an die Geschworenen. Sodann begann das Zeugenverhör.

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Wötcher.

(Originalbericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

VII.

Tripolis, 15. Juli.

Maccaroni, Sonnenstrahlen, Rotwein — dies herzige Triumvirat grüßt den Wandersmann in allen nordafrikanischen Städten. Vor allem aber der rote Wein, nach dessen Genuß die Weichen, die weißen Häuser, die Palmen einen so verkündeten Anblick erhalten.

Indem ich Tripolis entgegenziehe, wirkt er wieder, dieser alte Rotweinzauber. Da hinten, tief in der Nacht, liegt die Wüstenstadt in trüblicher Trägheit, eingelullt vom niederjüngenden Sonnenbrand. Sobald aber unser Schiff näher kommt, sobald ich mit einigen fröhlichen Reisesgefährten ein paar „feierliche Abschiedsflüche“ hinuntergerüttelt habe — gleich steckt sie ein röhreres Gesicht auf.

Aber erst, als ich ans Land steige! . . . Das nimm' ich gut getroffen!

Aus der leuchtenden Atmosphäre schlägt dumpfes Dröhnen an mein Ohr. Während ich die Duais entlang schreite, avanciert es zu einem Höllenlärm, aus welchem sich übermühtes Fauchen, lustiges Schreien, schmetterndes Bumbum herausdrängt.

Ein frühliches Fest, eine Art Karneval tolt in den engen Straßen.

Dichtes Gemenge einer bunten Menge, sich herauschend an hundert Verdrückten. Wilde Fröhlichkeit, aufsprühend in allen möglichen Geräuschen: Lachen, Quitschen, Singen, Brüllen, Zöhlen, Weifen — alles durcheinander. Wo beziehen diese Leute nur den dazu nötigen Atem her?

Frankreich. Die Pariser Deputiertenkammer nahm gestern die Beratung der Gezeßvorlage zur Unterdrückung des Anarchismus wieder auf. Guessede (Sozialist) befrwortete eine Gezeßvorlage, das Pressegesetz von 1893 abzuschaffen und auf das Gesetz von 1881, das der Republik zur Ehre gereicht, zurückzukommen. Die Beratungen werden heute fortgesetzt und sich noch längere Zeit hinziehen.

Bulgarien. Der heimliche Kampf zwischen der Partei Stambulow und der Regierung dauert fort. Wie aus Sofia gemeldet wird, ist außer dem Polizeipräsidenten Lufanow auch der ehemalige Polizeikommissar Lotow unter derselben Anschuldigung, wie Lufanow, verhaftet worden, und zwar, in dem Augenblicke, als er in das Ausland flüchten wollte. Ebenso wurde der frühere Gerichtsbienner Gedzifow wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen verhaftet. — In Bezug auf die Gewährung einer Amnestie wird aus guter Quelle berichtet, die Regierung sei geneigt, diejenigen wegen politischer Vergehen Verurteilten für eine Amnestie zu empfehlen, welche die Gnade des Prinzen Ferdinand anrufen würden. — Die „Swoboda“ veröffentlicht ein amtliches Telegramm des Procurators von Widbin, wonach am 11. Juli in Begowab ernste Unruhen festgestellt worden. Zahlreiche Häuser sind demoliert und viele Bürger verwundet worden. Die wohlhabenderen Einwohner flüchten nach Serbien. In Xinonaa zerstörte die Volksmenge die Villa Karaghosow, wofür Herr Ferdinand Wohnung genommen hatte. Auch im Innern des Landes sollen die Unruhen fortdauern.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Raschdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion hiesig willkommen.)

Dienstag, 20. Juli.

***) Vom Hofe.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog trat gestern Morgen kurz vor 10 Uhr in Begleitung des Herrn Oberstleutnant v. Heimburg und des Herrn Major v. Wangenheim von Karlsruhe zu Wagen hier ein und begab sich zunächst ins Palais, wo er nur kurze Zeit verweilte. Dann besichtig er kurz nach 10 Uhr in Gesellschaft des Herrn Staatsminister Janßen, der beiden Herren seiner Begleitung und mehrerer Herren der Wasserbauverwaltung und Inspektion ein mit einem Sonnen- resp. Regenzelt versehenes, reichbekanntes Boot, welches an der Palaisbrücke lag und von dem gleichfalls geschmückten Petroleum-Motor „Dübenburg“ gezogen wurde. Unter dem Zelt standen bequeme Sessel. Dann begann unter Führung des Herrn Kanalbauaufsehers Westerer eine Fahrt durch die Kanalanlagen in den Spunde-Ems-Annal bis Molseshöhe. Alle Brücken, Durchlässe u. waren besichtigt und geschmückt; in der südöstlichen Badeanstalt wehte gleichfalls die Fahne; die Militär-Schwimm-Anstalt hatte sogar eine Girlande über die Spunde gezogen. Von Molseshöhe aus fuhr der Großherzog per Wagen nach Karlsruhe zurück, wo er zur Tafel rechtzeitig eintraf. Seine Begleitung hatte sich von ihm beim „Ammerländer“ verabschiedet.

***) Die Bezirksrichter-Kommission** für das Amt Dübenburg hält am Mittwoch, den 25. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr, im „Neuen Hause“ eine Kommissions-Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über den Antrag der Abteilung Dübenburg-Everßen, betreffend die Anzahl der Vertreter jeder Abteilung in der Bezirksrichter-Kommission. 2) Wahl der Kommissionen. 3) Feststellung der Klaffen für die Ausstellung. 4) Wahl der Kreisrichter. 5) Verschiedenes.

***) Das Missionsfest zu Friedrichshofen** soll am Nachmittag des 13. Trinitatissonntags (19. August) stattfinden. Ansprachen haben zugeagt Herr Pastor Argen (Apen) in Edewecht und Herr Missionsdirektor Haccius in Hermannsburg. Das vorjährige Fest war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit (24. Sept.) ein gut besuchtes. Hoffen wir, daß in diesem Jahre nach Vollendung der Chaussee Dübenburg-Edewecht, die unmittelbar am Festplatz vorbeiführt, die Teilnahme eine noch stärkere sein wird.

Es sind Malteser, Italiener, Franzosen und dergleichen brave Seelen. Massen von Arabern in ihren malerischen Burnussen bilden zuckende Gruppen und helfen den Blödsinn ausstärken.

Die „Verkleidungen“ sind rasch gefunden. An Orten, wo allerhand Nationen zusammenleben, oft einander vollständig entgegengelegte Sitten, Gebräuche, Lebensanschauungen betreiben, da nimmt der Eine die Nationalität des Andern an, und die Maske ist fertig.

Nun verkleiden sich Christen als Muselmänner, Muselmänner als Christen, Türken als Juden, halbwegsige Bengel als Haremssdamen, junge Mädchen als Soldaten, Negler als Europäer, just wie es gerade der karnevalistischen Phantastie einfällt.

Wenn mir nicht die tolle Ausgelassenheit all' der Leute vor den Augen schwärzte — in diesem farben- und trachtenreichen Orient würde ich glauben, das alles seien gar keine Masken, sondern landesübliche Kostüme. . . . Ich erwidere bei dem Gedanken, daß hier meine moderne europäische Tracht auch als Karnevalsmaske dienen könnte — es fragt sich nur, bei wem? . . . Es giebt eben in dieser Welt viel mehr Maskerade, als sich unsere Staatsbürger-Weisheit träumen läßt.

Am folgenden Tage hat sich die Tollheit ausgedehmt, ist die gährende Karnevalstreude verfloren. Tripolis zeigt wieder seine Alltagsphysiognomie. . . . Ich blüde ihr grundsätzlich in die veruzzogenen Füge.

So ziemlich in allen Stadtteilen flerkere ich umher, von dem kleinen Platz L'Angle mit seinem aus der Römerzeit herübertragenden prachtvollen Triumphbogen angefangen, bis hinaus zu den im Wüstenwind rauschenden Palmenwaldungen der Dale d'El Passi.

Durch das arabische Viertel geht's, wo sich höchst selten ein Haus bis zu einer „ersten Etage“ aufschlingt; durch die

(*) Die 2. Dobbenstraße wird augenblicklich durch eine Steinerschüttung in besseren Stand gesetzt, wodurch einem lange gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen wird.

***) Feyer.** 19. Juli. Nachdem das Programm der diesjährigen zweiten Großfestlich-Ausstellung des Verbandes Dübenburger Geflügelzüchtervereine bereits in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht worden ist, hat dasselbe nachträglich noch einige Veränderungen erfahren. Als Preisrichter fungiert statt Herrn Bernhart-Dübenburg Herr Mandatar Garre-Bremen, da es vom Verbandsrat gewünscht worden ist, daß der Unparteilichkeit und allgemeinen Zufriedenheit wegen nur solche Herren das Amt eines Preisrichters übernehmen sollen, die dem Verbandsrat fern stehen. Sodann findet keine Klassenprämierung statt, wie es irrtümlich im Programm heißt, sondern die Preise fallen nur den Preisrictern zu, es ist also nicht ausgeschlossen, daß eine Klasse leer ausgeht, auch können Grenzpreise mit Geldpreisen zusammengehen. Der Anmeldungsstermin für ausstellende Tiere ist bis zum 21. d. Mts. verlängert worden. Die Vorbereitungen zur Ausstellung sind bereits im vollen Gange; dieselbe verspricht in jeder Weise schön zu werden und machen wir Geflügel-Freunde hierauf ganz besonders aufmerksam.

***) Zaberberg.** 19. Juli. Das in der Gemeinde Zabe belegene Wirtshaus „Ehrengeßhaus“ nebst den dazu gehörenden Kändereien wurde unter der Hand an Herrn Müller Heil zu Heubütt für die jährliche Pacht von 725 M. veräußert.

***) Sehefeldt.** 18. Juli. Heute wurde die den Erben des weil. Auktionators G. Deltjen zu Zaberberg gehörende, hieselbst belegene Köterei zum drittenmal zum Verkauf aufgelegt und dem Herrn Gastwirt Pundt hieselbst auf sein Höchstgebot von 6900 M. der Zuschlag erteilt.

***) Neuenburg.** 19. Juli. Als Nachfolger für Herrn Forstrat v. Negelein, welcher am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt, ist Herr Oberförster Dierckhelt aus Schwartau ernannt.

Die am vorigen Sonntag im Urwald abgehaltene Jahresversammlung des Gustav-Adolfsvereins für Bodhorn-Neuenburg-Betzl war trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht; es mochten wohl gegen 150 Personen erschienen sein. Herr Pastor Wilkens aus Dübenburg hielt die Festrede. Wie uns mitgeteilt wird, erbrachte die Kollekte annähernd 50 M.

***) Strüdlingen.** 19. Juli. Im vorigen Winter berichteten die Zeitungen von einem „freschen Raubanfall“ in Zabe. Eine angestellte Nachforschung ergab keine Anhaltspunkte über die Täter. Die Sache erregte gleich einige Bedenken. Der angeblich Verurteilte, Jurat L., sonst ein solider Mann, soll nun — so berichtet die „Recht. Ztg.“ — einige Reichsbanknoten zwischen seinen Papieren wiedergefunden haben, hält aber die Thatsache, daß ihm Geld geraubt worden worden sei, aufrecht. In voriger Woche war eine Gerichts-Kommission hier, um festzustellen, ob ein Raubanfall wirklich stattgefunden hat. Die Frage wird wohl bald unsere Gerichte beschäftigen.

***) Delmenhorst.** 18. Juli. Zwei wandernde Burjchen, die in einem hiesigen Wirtshaus Einkehr gehalten hatten, benutzten die zeitweilige Abwesenheit des Wirtes, einen Griff in die Ladentasse zu thun und sich deren Inhalt anzueignen. Nach ihrer Enttarnung wurde das Defizit in der Kasse bemerkt und der Polizei Anzeige erstattet, welcher es gelang, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen.

***) Stollhamm.** 19. Juli. In dem heutigen vierten Verkaufstermin der Landstelle des Landmanns Dirksen zu Stollhammmerwisch wurden 60,000 M. — für das halbe Hektar 1200 M. — von dem Landmann Dirksen zu Großwürden im Auftrag seiner Schwefter, Ww. Brunkel, geboten. Der Zuschlag wurde jedoch noch nicht erteilt.

***) Abbehausen.** 19. Juli. In vergangener Woche wurde unter militärischen Ehrenbezeugungen der Veteran Pabeken von Abbehausen er Graben auf unserem Kirchhofe zu Grabe getragen. Derselbe hatte den Feldzug von 1848 mitgemacht. Er war Mitglied des Geselber Kriegervereins und so hatten die Kameraden dieses Vereins es sich denn nicht nehmen lassen, fast vollzählig in Abbehausen zu er-

Malteser Gähgen mit ihren glutäugigen, leidenschaftlichen Bewohnern; durch den erbärmlichen Baracken-Wirtswar der Türken — vorbei an hochgemauerten Befestigungen mit mächtigen, auf die blauen Bögen hinausglockenden Kanonenschlindern.

Nirgends ein Tüpfelchen Eleganz, eine handvoll Ammut. Die ganze Stadt eine verwinkelte, zusammengewürfelte, überreichende Konfusion. Der ganze Stadtplan ein zerklümmter Teppich, auf den hundert nationale Fegen aufgelegt wurden. Das ganze Tripolis ein einfarmer, verwacholster Posten am Rande der rothschimmernden Wüste.

Und erst das Judenviertel!

Die Gähgen sind zumeist lange, bretterbedeckte oder überwölkte Tunnel, die Wohnungen wahre Schmutzniederlassungen. Nach solchem Kolort kommt gleich der Sumpf und dann der Morast. Hier ein Königreich aller üblen Gerüche der Welt. . . . Verschiedene theatralische Gestalten mit nackten Beinen und quittengelben Gesichtern stelzen vorüber. Ich spähe, ob ich nicht einen „Nathan den Weifen“ darunter entdecke. . . . Gebens. Dafür marscheln „Shylocks“ in Massen daher. . . . Das alles wird gemildert durch die wirklich klassische Schönheit der überall herumstehenden jungen Jüdinnen. Ein großes, grellfarbig gekleidetes Mädchen schnalzt mir durch die Luft einen Kuß zu. Brennende Augen funkeln — ich weiß nicht gleich, wo ich schöner gelehen.

Auch in Tripolis, wie im ganzen Orient, wohnen Juden und Araber nebeneinander in zwei feindlichen Lagern, zwischen denen es keinerlei Verbindung giebt. Was auf beiden Seiten geschimpft werden konnte — es wurde längst geschimpft. Ein Jahrhundert alte gegenseitiger Groll hat sich auf beide Rassen gelegt und ist erstarrt gleich feuerflüssiger Lava.

Nun erreiche ich die Kasbah — die finstere Citadelle. Daneben erhebt sich auf dreiten, die sonntige Landschaft beherrschendem Hügel der beschiedene Palast des Pascha.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

Paris, 20. Juli. In einem vom „Journal“ veröffentlichten Bericht über eine Unterredung mit dem zur Zeit hier weilenden italienischen Deputierten Bonghi heißt es, Bonghi habe in seinem Besuche im Elysee seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß zwischen Frankreich und Italien ein einfaches Mißverständnis bestehe. Präsident Casimir Perier habe geantwortet, er würde glücklich sein, eine Annäherung zwischen beiden Ländern zu sehen, und hinzugefügt, daß trotz des Dreieubundes der allgemeine Wunsch nach Verständigung einer ruhigeren und fruchtbareren Zukunft entgegenzusehen gelte.

HTB. Lyon, 20. Juli. Die Haltung Caserios ist bis jetzt unverändert; er bleibt fortwährend cynisch und ungerührt. Der Mörder ist und schläft gut und zeigt eine faunenswerte Gestalt.

Chicago, 20. Juli. Infolge der günstigeren Gestaltung der Lage sind alle Bundesstruppen aus der City zurückgezogen, ebenso sind alle Wägen im Staate Illinois entlassen worden mit Ausnahme von 3000 Mann in Chicago.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Aeschepensenschen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind in Briefen stets willkommen.

Oldenburg, den 20. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

(1) Sängereft-Vorprobe. Gestern Abend 7 Uhr versammelten sich sämtliche Mitglieder des „Liedertranz“ im Theater, um mit einigen größeren Konzerten unter Leitung der Komponisten eine Vorprobe mit dem Orchester zu veranstalten. Die Bühne des Theaters ist nicht allein sehr geschmackvoll, sondern auch durch Abhangen der oberen Deckungen, Verleihen der Seiten und Abfließen der Rückwand äußerst praktisch und luftig brauchbar hergerichtet. Sie bietet für alle Sänger hinreichend Platz auf den aufsteigenden Stufen, doch so, daß auch die hintersten und also am höchsten stehenden Sänger von dem Publikum auf allen Plätzen gesehen werden können. Das Orchester bildet bekanntlich die 42 Mann starke Kapelle unserer Oper, von Herrn Musikdirektor Hüttner trefflich geführt. Von den fremden Komponisten waren schon erschienen: Herr Professor Arnold Strug aus Hamburg, Herr Symphoniedirektor August Schulz aus Braunschweig und Herr Musikdirektor Heinrich Schrader aus Braunschweig; außerdem bemerkten wir unter den Anwesenden den Gründer des „Liedertranz“, Herrn Professor Ebert aus Koblentz, und Herrn Direktor Lachner, Liederberater des Hannoverischen Männergesangsvereins. Zunächst begrüßte der Liedertranz die verehrten Gäste mit einem herzlichem „Grüß Gott“, dann ergriff unser Hof-Musikdirektor F. Manns den Taktstock und dirigierte die von ihm zum Feste komponierte „Einleitung und Sängergesang“, eine Instrumentalkomposition, an die sich ein von Herrn Oberbibliothekar Dr. H. Meisen gedichteter Vokalpart schließt. Das Verhältnis zwischen Gesang und Orchester war natürlich noch ein ganz ungleiches, trotzdem ging alles ausgezeichnet. Danach betrat Herr Professor Strug das Dirigentenpodium. Mancher Sänger erinnerte sich seines interessanten Kopfes und seines vorzüglichen Direktoren-talentes noch von der Aufführung seines Werks „Sigurd Braufahrt“ durch den Sängerverein, er ist ein Künstler in der Vollkraft seiner Mannesjahre, der in geistvoller Weise sein „Männliches Frühlingslied“ (nach einer Horazischen Ode) dirigierte. Nach ihm folgte

Herr Symphoniedirektor Schulz, der sein lustiges Märchentext „Reinseifen Ise“ mit der vorüberfliegenden und filigrantartigen Naturmalerei prächtig zum Ausdruck brachte. Trotz des schneeweißen Haars Schwung er den Taktstock mit jugendlicher Energie und leitete den Chor durch eine Fülle treffender und oft humorvoller Bemerkungen. So verlief die Vorprobe auf's schönste und giebt den besten Hoffnungen für ein hervorragend gutes Gelingen des Konzerts Raum.

* **Der Einzug der Gäste in unsere Stadt** erfolgte heute Mittag gegen 2 Uhr. Schon vorher, im Laufe des Vormittags, waren die Sänger in kleineren Trupps aus nah und fern mit den fahrlammfähigen Zügen hier eingetroffen. Etwa 10 Minuten vor 2 Uhr lief der Sonderzug, dessen Lokomotive festlichen Schmuck trug, in den hiesigen Bahnhof ein. Er brachte uns das Gros der lieben Gäste, mehrere hundert Sänger, welche von dem Empfangsausschuß und den übrigen anwesenden Liederbüchern mit brausenden Hochrufen und einem fröhlichen Sängergruß empfangen wurden. Welch festliches Leben kam da in die Bahnhofstraße, Hofstraße u. c., als sich der improvisierte Festzug der Sänger vom Bahnhofe nach dem „Union“, dem Sängerkloster, betogte. Die Vereinsfähnen wurden hier aufgestellt, worauf die Gäste zunächst die für sie bestimmten Quartiere aufsuchten. Heute Nachmittag 4 Uhr findet der erste Sängertag in der „Union“ und um 4 1/2 Uhr im Großherzoglichen Theater die Hauptprobe zu dem morgigen Konzert statt. Bei dem Feste heute Abend im „Odenb. Schützenhof“ wird Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann die Sänger und Gäste namens der Stadt, Herr G. Ladevigs namens des hiesigen festgebenden Vereins begrüßen. Herr Rektor Kröger wird einen Trinkspruch auf das deutsche Lied ausbringen. Morgen, Sonnabend, früh 8 Uhr, findet Frühgelaug auf dem Marktplatz statt, der Frühgelaug am Sonntag Morgen wird auf dem Cäcilienplatz stattfinden.

† **Sängereft.** Auf Ansuchen des zuständigen Ausschusses ist erreicht worden, daß nicht allein das Auguseum und Museum sondern auch unser Schloß Sonntag Morgen von 8—10 Uhr für die Sänger u. unentgeltlich zu besuchen ist. Die Großherzogliche Schloßverwaltung hat sogar in lebenswürdiger Zuverlässigkeit das Schloß vollständig herrichten lassen, wie zur Zeit des Aufenthalts der künftigen Herrschaften. Wir können jedem Fremden den Besuch der Kunstsammlungen nur empfehlen.

* **Zur Erinnerung an das Sängereft** ist von den Festkomitees die Prägung einer Medaille veranlaßt worden. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß diese offizielle Festmedaille nur bei Herrn Hofjuwelier Knauer, Langestraße, und Herrn Hoflieferant Gieseler käuflich zu haben ist.

* **Chambly-Vorstellungen.** Montag, den 23. Juli, beginnt der berühmte Kunstsinn Herr Chambly, holländischer Hof-Künstler, eine Reihe interessanter Vorstellungen. Herr Chambly, der im Besitze der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ist, hatte die hohe Ehre, am 8. August v. Js. vor Ihren Majestäten der Königin und Königin-Regentin der Niederlande Vorstellungen zu geben. Seine Leistungen sollen alles bis jetzt Gebotene übertreffen. So schreibt z. B. das „Berl. Tageblatt“ vom 13. Januar 1894: „Gastons Panoptikum bietet neben seinen zahlreichen Illusionen und sonstigen Veranstellungen dem Publikum von heute an ein neues Wunder. Es ist das von Mr. C. Chambly vorgeführte Tableau-Wunder, oder die geheimnisvolle Seelenwanderung, ein illusionistisches Kunststück, das ein Effekttück besonders der indischen Färbung und Magie bildet. Die Produktion hat einen sehr ernsten Anspruchs und gleichzeitig eine humoristische Pointe. Das Ganze ist eine der merkwürdigsten Ueberraschungen, die sich nur schwer schildern lassen. Es ist eine Seelen- und eine Körperwanderung zugleich, ein

seltsamster Umlauf lebender Menschen in engem Raume — in einem einfachen, leicht gearbeiteten, freistehenden Sattelwagen, ohne Aufnahme optischer Täuschungsmittel — ein Umlauf, der sich fast mit Blitzesschnelle vollzieht und den man mit eigenen Augen sehen muß, um daran zu glauben.

△ **Edewecht, 19. Juli.** Heute besuchte Se. Königl. Hoheit der Großherzog unseren Ort. Der hohe Herr fuhr per Motorboot den Hunte-Emms-Kanal entlang bis zur Edewecht-Friesoother Chaussee. Hier bestieg derselbe einen Wagen, um nach Raistebe zurückzufahren. Unser Ort war festlich mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Beim Gastwirt Mägge hatten der hiesige Kriegerverein und die Schule mit ihren Lehrern an der Spitze zur Begrüßung des Landesherren Aufstellung genommen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, der um 3 1/2 Uhr hier ankam, stieg vor Gastwirt Mägge's Hause aus und richtete an verschiedene der zur Begrüßung anwesenden Personen freundliche Worte. Doch bald fuhr der hohe Herr weiter. In seiner Begleitung befanden sich Staatsminister Janzen, Schloßhauptmann v. Heimburg, Major v. Wangenhein, Geheimrat Müller, Baurat Schacht u. a. Bei der Fahrt auf dem Kanal mit dem Motorboot ereignete sich leider ein kleiner Unfall. Der Motor verlegte plötzlich und mußten nun die Kanalarbeiter vorgepannt werden, um das Boot weiter zu ziehen. Infolge dessen war der Großherzog hier mit einer Stunde Verspätung eingetroffen. In nächster Woche wird der hohe Herr die Strecke bis Strüdingen besichtigen.

* **Edewecht.** In diesen Tagen kamen hier die Zimter wieder mit ihren Bienenbeständen an. Die hiesigen Zimter stellen nämlich ihre Bienen während der Blütezeit des Rapsee und Klee's in der Marsch, im Seber- oder Butjadingerlande auf. Wenn dann der Buchweizen zu blühen beginnt, holen sie dieselben hier wieder her. Mit dem erzielten Reultat sind die Zimter bis jetzt sehr wenig zufrieden; dieselben haben zwar genug Schwärme bekommen, aber die Körbe sind nicht schwer genug geworden. Wenn die Zimter ein gutes Geschäftsjahr haben wollen, muß vor allem besseres Wetter eintreten, damit die Bienen die Buchweizen- und Heddelblüten gut ausnutzen können.

— Die fetten Schweine sind hier zur Zeit recht teuer; 100 Pfund lebend Gewicht wird je nach Güte der Tiere mit 37—40 M bezahlt. Der geräucherte Speck dagegen ist sehr billig und können ihn die Speckhändler garnicht abgeben, wenn sie keinen Schaden machen wollen.

-f- **Varel, 19. Juli.** Unser Landmann, der erst jo große Hoffnungen auf eine glänzige Ernte setzte, fängt nun an zu klagen, da er durch das beständige Regenwetter mit seiner Arbeit nicht weiter kommen kann. Die Heuernte ist noch nicht beendet und leidet das noch draußen liegende Getreide unter dem heftigen Regen. Auch die Frucht hat bereits schon sehr gelitten und liegt teilweise flach am Boden. Von verschiedenen Seiten wurde auch schon über Kartoffelkrankheiten geklagt. Hoffentlich ändert sich das Wetter bald und bringt uns die wannen, trockenen Sommer Tage.

-f- -- Der hiesige Radfahrerklub „Fabestrand“ machte dieser Tage eine Radtour nach Danzig. Nahe beim Dorfe machten sich dortige Fischerheute ein Vergehen daraus, den Radfahrern den Weg zu versperren, so daß dieselben nicht durchkommen konnten; auch wurden den Radlern Hunde nachgeschickt und kamen selbst auch die Fischerheute mit Hengabeln auf dieselben zugeeilt. Hoffentlich wird diesen Durcheinander mal das Handwerk geleitet.

Auf der Grenzwaht!

45) Roman in zwei Bänden von Ludwig Schlicht.
(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Hier ist noch jemand, der Dich auf dem Sitzberger Hof willkommen heißen will,“ sagte Candidus, als die Umarmung der Schwefeln sich endlich löste, und schob seinen Sohn, ihn bei den Schultern fassend, herbei.

„Grüß Dich Gott, Sidonie, was bist Du groß und hübsch geworden,“ rief Lorenz und bot ihr treuherrlich die Hand.

Sie warf unmutig den Kopf zurück, entgegenete ein paar förmliche französische Worte auf die deutsche Rede und maß Lorenz mit einem kalten, vorausfordernenden Blick, ward aber im nächsten Augenblick glühend rot und schlug beschämt die Augen nieder.

War denn das wirklich Lorenz Candidus? So stand er ja garnicht in ihrer Erinnerung. Der junge Mann sah in der grauen Foppe mit grünen Aufschlägen, die er zu kurzen Weinkelbern und hohen Stulpenhosen trug, allerdings wie ein Bild der Kraft und Gesundheit aus und machte mit seinem blonden, kurzgeschneitten Haar, den hellen Augen, den lebensprühenden Zügen und den frischen Farben auf das junge Mädchen einen um jo größeren Eindruck, als die wenigen Männer, die ihr während ihres Aufenthalts in Lyon zu Gesicht gekommen, sämtlich klein, schwächlich, dümel von Haar und Augen und von matter Gesichtsfarbe gewesen waren.

„Ach, ich vergaß, Mademoiselle kommen aus einem französischen Pensionat und haben die Muttersprache verlernt,“ sagte er lachend auf französisch, während er ihr den Arm bot, um sie ins Haus zu führen.

„Sagen Sie lieber „gelernt,“ erwiderte sie, während sie neben ihm die Schwelle überschritt, „wir sind Franzosen.“ „Ach bitte um den singulieren,“ lachte Lorenz, „ich bin Deutscher und mein Vater ebenfalls.“

Das junge Mädchen hatte kaum den Reizeffekt von den Kleidern geschüttelt und sich zu dem für sie hergerichteten Anstich niedergelegt, so war sie bereits mit Lorenz in einem Wortgefecht begriffen, dem Candidus und Honorine als schweigende und erlauchte Zuhörer beizuhören, denn es hatte einen jo ganz anderen Charakter als die Streitigkeiten, welche sonst in diesem Hause zwischen Französisch- und Deutschgesinnten geführt wurden. Sidonie ging mit einem wahren Feuer ins Zeug; man sah es deutlich, wie sie die Phrasen, mit denen sie sich durch Umgang und Lektüre vollogenen, in ganzen Strömen wieder von sich gab, ohne sie recht als ihr Eigentum in sich aufgenommen zu haben. Lorenz fing dagegen ihre Schlagworte auf wie der geschickte Spieler den Ball, warf sie hin und her und schleuderte sie ihr dann mit einem Scherze zurück, so daß sie zuletzt in die Enge getrieben ward und nicht mehr recht zu antworten wußte.

So wie an diesem ersten Abend gestaltete sich dann der Verkehr zwischen Lorenz und Sidonie, und sie verkehrten recht viel mit einander. Lorenz mußte trotz des Sommers, der doch dem Landmann reichlich Beschäftigung giebt, viel freie Zeit oder eine übergroße Sehnsucht nach seinem alten Vater haben, denn er besuchte denselben häufiger, als jemals. Kaum war er angekommen, so begann auch schon der Streit mit Sidonie, an dem sich auch Honorine, Candidus oder ein sonst gerade anwesender Gast beteiligte, den Löwenanteil daran hatten aber doch Sidonie und Lorenz. Gewöhnlich endete der Disput damit, daß sie ganz zornig erklärte, sie werde mit dem abscheulichen Menschen kein Wort wieder sprechen, und Lorenz versicherte, das könne sie leicht haben, denn seine Zeit erlaube ihm nicht, so bald wiederzukommen. Es vergingen indes in der Regel keine drei Tage, so war der Herr Administrator von Dittlienu auf irgend einem Vorwand wieder da, und jo schnell er auch kam, hatte Sidonie doch schon sehnsüchtig seiner geyahrt, wie Candidus und Honorine aus

tausend kleinen Anzeichen merkten, ohne daß sie sich gegen einander über die gemachten Wahrnehmungen äußerten. Weit feltener als sonst fand sich dagegen der Bürgermeister ein. Es kam ihm zu hart an, von Honorine mit kühler, gelassener Freundlichkeit behandelt zu werden, den gleichen Ton gegen sie anzulagen zu müssen und aus gelegentlichen Ueberrungen von ihr zu erkennen, wie alle ihre Gedanken bei Guy Meaupin weilten, und welcher tiefen, leidenschaftlichen Liebe dieses stolze Frauenherz, das sich ihm kalt und spröde verschlossen hatte, fähig war. Der Zustand seines eigenen Herzens machte ihn sehr schmerzhaft für die in der Brust seines Bruders aufsteigende Liebe für Sidonie Manetret, und er suchte nach einer Gelegenheit, denselben zum Reden zu bringen.

Am Abend eines gemeinschaftlich im Waterhause verlebten Nachmittags, an dem es wieder jo häufig zwischen Sidonie und Lorenz hergegangen war, schritten die Brüder Arm in Arm dem Bahnhof zu.

„Du wirst also auch in den nächsten Wochen nicht wiederkommen können,“ begann Georg, nachdem sie eine Weile nebeneinander hergegangen waren.

„Wieso?“ fragte Lorenz verwundert aufblickend.

„Je nun, weil Du mit dieser Versicherung von Sidonie Abschied genommen hast,“ antwortete der Bürgermeister trocken.

„Ganz recht,“ verzog Lorenz, sich befinnend, „es giebt sehr viel in Dittlienu zu thun, möglicherweise trifft auch der General bald ein, und dann kann ich noch schwerer abkommen, indes —“

„Indes, der Herr Administrator wird es doch möglich machen, bald einmal wieder nach seinem alten Vater zu sehen,“ fiel der Bürgermeister ein, „da Sidonie heute hoch und teuer gelobt hat, mit dem unübersehbaren deutschen tete quarrée kein Wort wieder zu sprechen, bist Du ja auch vor jedem Kerger sicher.“

Dovulgione. 19. Juli. Die Firma S. D. Borgfiede in Esfledt hat in Dovulgione und Umgegend bei verschiedenen Verkaufsstellen von Petroleum Tanks herrichten lassen, in welchen das Petroleum lagert. Die Tanks sind verschiedener Größe und haben einen Inhalt von 320 Liter resp. 640 Liter. Diese Einrichtung schafft eine ganz bedeutende Bequemlichkeit, da dadurch der mit so vielen Schwierigkeiten verbundene Transport der Barrel vollständig aufhört. Bei Bedarf fährt der Lieferant zu den Verkaufsstellen mittelst eines eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Wagens, welcher 2000 Liter faßt. Hier im Orte sind im ganzen 4 dieser Tanks aufgestellt worden; auch im benachbarten Frieschenmoor ist beim Kaufm. Kanten ein Tank errichtet. — Die Dovulgioner Kranken- und Sterbekasse e. V. hält am Sonntag, den 22. Juli, in Töbelmann's Gasthause ihre zweite diesjährige Generalversammlung ab. Der Zweck ist die Rechnungsablage pro I. Semester 1894.

Esfledt. 19. Juli. Die heute beendigte Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt befanden folgende Herren: Albert Rüdens, Hermann Rüdens und Bernhard Schumacher aus Esfledt; Friedrich Wod aus Brake; Richard zu Klampen aus Klampen; Friedrich Sübcke aus Hamburg; Georg Schuttjen aus Goslar und Franz Elobius aus Gaipe in Hannover.

Ellwörden. 19. Juli. Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Bürgermeisters Tappenbeck findet am nächsten Donnerstag in Brauns Hotel ein Festessen statt. — Der hiesige Spar- und Verschubverein zählte am 30. Juni d. J. 147 Mitglieder. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres sind ausgeschieden durch Kündigung, Ausschluß und Tod 8, neu hinzugegetreten 4 Personen. Die Bilanz ergab bei einer Aktiva von 1,200,441 M 26 s einen Nettogewinn pro 1. Juli 1893/94 von 17,574 M 62 s. Unter Aktiva sei hervorzuheben ein Konto-Korrent-Konto von 623,135 M 69 s, ein Wechselkonto von 261,224 M 72 s, ein Hypotheken-Konto von 158,581 M 32 s und ein Effekten-Konto von 125,592 M, unter Passiva ein Einlagen-Konto inf. Zinsen von 1,077,308 M 18 s und ein Geschäfts-anteils-Konto von 66,593 M 33 s. Am 27. Juli findet in Brauns Hotel die General-Versammlung des Spar- und Verschubvereins statt.

Ellwörden. 19. Juli. In der heutigen Versammlung des Kegels-Klubs „Erholung“ wurde einstimmig beschlossen, am 25. und 26. August cr. in Ellwörden ein Kegelfest abzuhalten. Es wird beabsichtigt, auf 6 Bahnen spielen zu lassen. Die Preise werden in Ehren- und Geldpreisen bestehen. Alles nähere wird in den nächsten Tagen durch die Zeitungen bekannt gegeben.

Uns aller Welt.

Berlin, 19. Juli. Wie bumm und leichtgläubig doch noch manche Leute sind, geht aus folgender Darstellung der „Post“ hervor: Jüngst ging ein Weib von zigeunerhaftem Aussehen in Hirschhof von Haus zu Haus, stellte sich den Frauen als Frau Petermann vor und fragte an, ob man ihr vielleicht Frauenhaare verkaufen wolle. Komte sie in diesem Artikel kein Geschäft machen, erbot sich Frau Petermann als Wabrigeagerin an, wenn auch hierin nichts zu machen war, als „Wunderkraut“, die jede Krankheit durch Sympathie zu heilen imstande sei. So kam Frau Petermann auch zu einer Frau N. und wies dort ihre Kenntnisse an. Als Frau Petermann von ihrer wunderbaren Heilkraft erzählte, da bemerkte Frau N., daß ihr Mann augenblind und seit längerer Zeit in ärztlicher Behandlung liegt, aber ohne bisher die geringste Besserung zu führen. Nachdem die Heilmittlerin dies erfahren, erklärte sie feierlich, daß dies „gerade ihr Fall“ sei und sie den Kranken in kurzer Zeit völlig wieder herstellen werde. Frau N. möge ihr ihren goldenen Trauring leihen, da sie diesen zur Erzeugung der heilkraftigen Sympathie bedürfe, vorausgesetzt, daß der Ring echt sei. Frau N. konstatirte freudig, daß dies der Fall sei, zog den Ring vom Finger und übergab den goldenen Ring der Wunderkraut. Diese ersuchte nun die Frau N., aus der Küche eine handvoll Salz zu holen, und als dies geschehen, wurde der Ring unter geheimnisvollen Gemurmel länger Zeit mit dem Salz abgerieben. Alsdann ließ sich die Wunderkraut ein Stüchlein Leinwand geben, in welche sie nacheinander den Ring fest einnähte. In dieser Külle und nach der erwähnten Prozedur sollte der Ring die wunderbare Kraft besitzen, den Gemann der N. von seinem Leiden zu befreien, wenn Frau N. den Ring einmal gegen die Nachtseite ihres Mannes legen und dort einige Tage belassen werde. Mit einem anständigen Trinkgeld für die gehaltenen Bemühungen wurde Frau N. entlassen. Frau N. hatte den Ring der Klugen Frau genau befolgt und wartete mit Ungeduld auf die Genesung ihres Mannes. Sie ließ den Beutel mit dem Ringe sogar noch einen Tag länger im Hof stehen, da sie hoffte, daß dies noch besser wirken werde. Aber zu ihrem Leidwesen mußte die leichtgläubige Frau schließlich

einfsehen, daß es ihrem Manne eher schlechter als besser gehe. Mergelich holte Frau N. daher den Leinwandbeutel hervor, um ihren Ring herauszunehmen, und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß ihr goldener Trauring sich in einen verflochten — Knopf verwandelt hatte. Frau N. hat bei der Polizei von dem Fall Anzeige erstattet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 19. Juli. Von der Börse. Der Anstieg in Steigerung der Fonds an auswärtigen Börsen folgend, eröffnete die Börse in sehr fester Haltung für Renten bei gleichzeitiger Besserung in Italienern. Die gute Haltung des Anlagemarktes übertrug sich zum Teil auch auf Lokalwerte, in welchem insbesondere die leitende Spekulationswerte in Hütten- und Kohlenaktien wesentliche Steigerung aufwiesen, wofür man als Grund anführt, daß die Verwirklichung der auszuführenden staatlichen Vorkommnisse unmittelbar bevorsteht. Zudem scheint es, daß der bevorstehende Ultimo Deckungen erforderlich macht. Deutscherische sowie Schweizerische Renten sind, letztere im Hinblick auf die große, den ganzen Prioritätenbestand der Gotthardbahn umfassende Conversion. Heimsische Renten still, italienische fest, Rhein-Neinrhdalbahn träge, Markgrau-Biener behauptet. Gold-aktien fest, Mexikaner fest, Türkische behauptet. Schiffahrtsaktien waren schwächer. In zweiter Reihenfolge waren Banken fest, Schweizer Centralbahn niedriger, Montanwerte fest. Die Nachbörse war still bei Behauptung des Montanmarktes. Markgrau-Biener behauptet. Mexikaner steigend auf starke Rückkäufe. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Berl. Produktenbericht vom 19. Juli. Die sehr flauen Devisen aus Nordamerika nötigen die wenigen vorhandenen Verkäufer zu weiterer namhafter Herabsetzung der Forderungen für Weizen. Roggen ist zwar auch nur sehr flüchtig abgesetzt worden, aber der Preisstand hat sich nicht in gleichem Maße verschlechtert. Haber ist matt, doch kaum billiger käuflich gewesen.

Dödenburg, 20. Juli. Kursbericht der Dödenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsbankleihe	105,60	106,15
3 1/2 pSt. do. do.	102,10	102,65
2 pSt. do. do.	90,80	91,35
3 1/2 pSt. Dödenb. Rentfess	100,60	101,10
(Stück à 100 M im Verlauf 1/2 pSt. höher.)		
3 pSt. Dödenb. Prämien-Anleihe	124,35	125,15
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	105,30	105,85
4 1/2 pSt. do. do.	102,20	102,75
3 pSt. do. do.	91,10	91,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,60	100,15
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	100,50	—
4 pSt. Dödenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do.	101,25	—
3 1/2 pSt. do. do.	98	—
3 1/2 pSt. Dödenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Händbar)	100,50	101,50
3 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,80	98,35
4 pSt. Dannebörger do.	—	—
4 pSt. Ostpreussischer Prior.-Obligationsan	101	—
3 1/2 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	—	—
3 pSt. Italienische Rente	77,45	78
6 pSt. Italienische Rente (Stück à 100,000 fl. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stück à 4000 und 1000 fl.)	77,55	78,25
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stück à 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	47,60	48,15
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück à 1000 fl.)	99,20	99,75
4 pSt. do. do.	99,30	100
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Pfand-Bank Serie 14, bis 1905 unfindbar	103,50	104
4 pSt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Credit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1908 unfindbar	103,25	103,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	97,50	98,05
5 pSt. Rülseher Priorität.	100	—
5 pSt. Rurland-Prioritäten	100	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	99	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnereiprioritäten, rückzahlbar 105	—	152

Dödenburgische Spar- und Leih-Bank.

Dödenburg, Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. bis zum 1. Jan.)	—	—
Dödenb.-Porz. Dampf- u. Holz-Aktien (4 pSt. bis zum 1. Januar.)	—	80
Warpspinnereiprioritäten-Aktien III. G. w. f. f. f.	168,25	169,05
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	20,325	20,425
" " London " für 100 " " "	4,155	4,185
" " New-York " für 100 " " "	16,78	—
40 Händliche Renten für 10 Gulden	—	—

Die von Berliner Börse notierten gekauften Dödenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien: Dödenburg, Glasbütten-Aktien (Augustusfest) 64 pSt. G. Dödenb. Porzellan-Gesellschafts-Aktien per St. 1450 M. B. Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt. Darlehenszins do. do. 4 pSt. Unser Zins für Wechsel 4 pSt. do. do. Kontokorrent 4 pSt.

Oldenburger Marktpreise

vom 18. Juli 1894.

Butter, Waage	1/2 kg	—	85
Butter, Markthalle	„	„	90
Rindfleisch	„	„	60
Schweinefleisch	„	„	60
Lammfleisch	„	„	50
Kalbfleisch	„	„	40
Honig	„	„	60
Schinken, geräuchert	„	„	80
Schinken, frisch	„	„	90
Mettwurst, geräuchert	„	„	60
Mettwurst, frisch	„	„	70
Eier, das Duzend	„	„	60
Hühner, Stück	„	„	1 40
Gänse, zahme, Stück	„	„	2 —
Chargol	„	„	—
Kartoffeln, 25 Liter, neue	„	„	1 20
Bohnen 1/2 kg	„	„	—
Wursten, junge, 4 Bund	„	„	10
Getreiden, Stück	„	„	—
Zwiebeln, pr. Liter	„	„	—
Erbsen 1/2 kg	„	„	15
Birkenern, Liter	„	„	40
Schafelweiden, Liter	„	„	10
Johannisbeeren, 1/2 kg	„	„	10
Schalloten 4 Bund	„	„	10
Spitzboh, Kopf	„	„	15
Salat, 3 Köpfe	„	„	10
Kohl, weißer, Kopf	„	„	20
Kohl, roter, Kopf	„	„	—
Blumenkohl, Kopf	„	„	40
Gurken, Stück	„	„	20
Lorj 20 hl	„	„	6 —
Ferkel 6 Wochen alt	„	„	15 —

Hannover, 19. Juli. (Central-Blatt) und Vieh- und Antiquar Bericht.) Zur heutigen Vieh- und Schweine- und Stütz Käse, 393 Stück Schweine, 393 Stück Käse, 31 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte — M., 2. Sorte — M., 3. Sorte — M.; Schweine 1. Sorte 56—57 M., 2. Sorte 52—55 M., 3. Sorte — M. per 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70 M., 2. Sorte 60—65 M., 3. Sorte 55 M., Hammel 1. Sorte 65 M., 2. Sorte — M. per 1 Pfund. Zensung: Handel gut.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 19. Juli. Das tiefer, umfangreiche Minimum über Nordeuropa ist nun wenig offensiv fortgeschritten, es dauert daher unter Einfluss desselben das veränderliche, ziemlich kühl und zu Regenfällen neigende Wetter fort. Eine Veränderung ist einzuwirken noch nicht in Aussicht. Der hohe Druck befindet sich im Süden.

Wettervorhersage

für Sonnabend, den 21. Juli: Abwechselnd feiter und wolfig, ziemlich kühl, windig, Regen schauer. Strichweise Gewitter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von N. Schulz, Dpifer.

Monat.	Thermometer 0 Ré.	Barometer mm.	Windrichtung.	Lufttemperatur	
				Monat.	höchste, niedrigste.
19. Juli.	7.11. Nm.	+13,6	756,27	10,16	19. Juli. +15 + 8.
20. Juli.	8 „ Nm.	+11,8	759,928.	0,72	20. Juli. — —

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essen in Dosen, die allen anderen minderwertigen Nachahmungen vorzuziehen und in den meisten Kolonial- und Materialwarengeschäften zu haben ist. Preisgünstig Welt-Ausstellung Chicago mit Medaille und Diplomb (höchste Auszeichnung).

Neur der Gebrauch einer wirklich guten reellen Seife — bürgt die Erhaltung eines frischen Teints.



Kaufet daher zu eurer Toilete Doering's Seife mit der Eule. Zarle Haut, schöner Teint wird erhalten. Ueberall käuflich zu 40 s.

„Spötter!“ sagte Lorenz. Georg blieb stehen und drückte des Bruders Arm fester.

„Wohlan, Lorenz, lassen wir den Spott und die Neckerei, sprechen wir ernsthaft und ehrlich, wie es Männern und Brüdern geziemt; liebst Du Sidonie?“

Der innige Ton des älteren Bruders verschlehte nicht den Weg zum Herzen des jüngeren. Er sah ihm offen in die forschend auf ihn gerichteten Augen und versetzte treuherzig: „Wahrhaftig, Georg, ich glaube beinahe, Du hast's getroffen. Das Bild des kleinen Mädchens will mir gar nicht aus dem Sinn, und habe ich sie ein paar Tage nicht gesehen, so läßt es mir keine Ruhe, ich muß wieder zu ihr hin.“

„Und was soll daraus werden?“ fragte Georg.

„Will's Gott, ein Paar,“ lachte Lorenz zuversichtlich.

„Du scheinst ja Deiner Sache sehr gewiß; wie stehst Du denn mit ihr?“

„Das hast Du ja heute gesehen, auf Kriegsfuß.“

„Aber Lorenz, heißt das eine Sache ernsthaft behandeln!“ rief der Bürgermeister unwillig.

„Nicht böse werden, Brüderchen,“ bat Lorenz mit seinem unwillkürlichen Lächeln, indem er die Hand auf Georgs Arm legte; „jedes hat seine Weiße, ich bin wirklich ganz ernsthaft, denn ich betrachte den Kriegsfuß, auf dem wir stehen, als eine sehr gute Vorbereitung zu einer glücklichen, harmonischen Ehe.“

„Nimm die Sache nicht so leicht,“ warnte der Bürgermeister; „laß Dir mein Geschick zur Warnung dienen,“ fügte er leise hinzu.

„Ich danke Dir herzlich, Georg,“ sagte Lorenz, dem Bruder die Hand drückend, denn er wußte wohl, was diesen das Geständnis kostete, „ich meine aber, der Fehler war eher, daß Du die Dinge zu schwer nahmst.“

„Kenne es, wie Du willst, die Wahrheit ist doch, ich habe lothbare Zeit verloren; hätte ich eher gesprochen, so wäre sie vielleicht mein gewesen, ehe der Franzose kam.“

Lorenz dachte, wenn Georg Honorine's Herz besessen, so hätte Gut Meinpin sie ihm nicht rauben können; er sprach das aber nicht aus, und dem Bruder nicht zu tranken, sondern sagte nur: „Und Du meinst, ich sollte mich Sidonie's versprechen, ehe mir jemand bei ihr zuekommt?“

„Ja, das meine ich,“ erwiderte Georg so recht aus Herzensgrund; „mache unserem alten Vater die Freude, wenigstens eins seiner Kinder glücklich zu sehen.“

„Du wirst ihm auch noch die Freude machen,“ versetzte Lorenz weich, süß aber sogleich in einem munteren Tone fort: „Was mich anbetrifft, so muß es vorderhand noch bei dem trügerischen Glück bleiben.“

„Lorenz?“

„Ich soll ernsthaft sein! Ich bin es jetzt im vollsten Maße. Würde ich heute oder morgen Sidonie meine Liebe gestehen und um sie anhalten, so erzielte ich einen Korb, und zwar nicht vom allerfeinsten Geflecht, und —“

„Damit wäre die Sache vorbei,“ fiel der Bürgermeister ein.

„Um, das will ich jetzt nicht sagen,“ entgegnete Lorenz mit einem süßlichen Schelmengesicht, „es ist das aber ein Ballast, mit dem man sich nicht zu beschweren braucht; nein, ich mache meine Erklärung erst als Sieger, der die Friedensbedingungen diktiert.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich freite so lange mit Sidonie, bis ich ihr den aufgetragenen französischen Zinns wieder heruntergerafft habe an manchen Stellen hat er schon tüchtige Läden bekommen und das süße eskalirte Mädchen schaut darunter hervor.“

„Ich habe heute Nachmittag nichts davon gemerkt.“

„Doch, wenn der Feind an den Rückzug denkt, schließt er am schärfsten; Sidonie hat bereits den festen Boden verlassen, sie kann ihre Politik nicht gegen mich behaupten, weil sie mich liebt; kennst Du nicht den Dichterpruch: „Männern richten nach Gründen; wo es nicht liegt, hat schon gerichtet das Weib, aber wo es liebt, da steht es auch bei der Partee des Geliebten.““

Georg seufzte tief; auch auf Honorine fand der Ausdruck des Bruders Anwendung. Sie war eine so glühende Franzosenfreundin, schwärmte für die Revanche-Idee seit der Zeit, wo sie Gut Meinpin kennen und lieben gelernt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Rafede. D. S. Neumann, 3. St.
Soldat in Oldenburg, beabsichtigt von seiner zu **Vorbeck** gelegenen Hausmannsstelle: das Wohnhaus, Scheune, Gehöft und Garten, die Ackerländer, Wollen, Kamp und Feldböden, die Wische bei Stolte's Hause ganz oder geteilt, mit Antritt zum 1. Mai 1895 bezw. Herbst 1894, aus der Hand zu verkaufen.
Kauflustige wollen am

Dienstag, den 24. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,
in **Harms' Wirtschaft** zu **Vorbeck** (Mühlstr.) anwesend sein, um zu unterhandeln.
Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, dann werden diese Immobilien auf mehrere Jahre verheuert. Es findet nur ein Verkaufsversuch statt und werden Kauf- und Heuerlustige eingeladen.
C. Hagendorf, Auktionator.

Oldenburg. Am
Wittwoch, den 25. Juli d. J.,
morg. 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr auf,
sollen im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hier:

12 nussb. und mahag. Sojas, 3 nussb. Vertikons, do. Sofatische, Repiche, große und kleine Spiegel, Kleiderchränke, Kommoden, Waschtische, Nachtschränke, Handtuchhalter, Bilder, Rouleaux, Betten und Bettstellen, mehrere Dtd. Polster-, Holz- und Röhrenstühle, Lehnstühle, Küchenschränke, 1 Hausuhr, 1 Regulator, 1 goldene Damenuhr, 1 Nähmaschine, Haus- und Küchengeräte, Manufakturwaren, Sonnenströme etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Benzner.

**Konkurs-
Ausverkauf.**

Der Ausverkauf des zur Konkursmasse des Kaufmanns **Nupnan** hier selbst gehörigen Warenlagers dauert fort und sind die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.
Es sind hauptsächlich noch vorrätig:

Blousen in Woll- u. Waschstoffen, Korsetts, Röcke, foul. Schürzen, Plaids, Balltücher, seidene Schärpes, Mützen, Schleifen, Spitzen, Bänder, Blumen, Seidenstoffe, Sammet, Befäße aller Art, Filddecken, Herrenragen und Krawatten u. s. w.
Der Konkursverwalter.
C. Memmen.

Geschäftshausverkauf.

Das dem Herrn **Ernst Birchow** zu **Rafede** gehörige, dabeist an der Gaußsee neben der Kirche, also an bester Lage belegene Immobilien, bestehend aus altem Wohnhaus, Gewächshäusern, Schuppen, neuem Gewächshaus und neuem Wohnhaus, in welchem ein Geschäft für Sämereien und landwirtschaftliche Bedarfsartikel mit bestem Erfolge betrieben wird, beabsichtigt Herr Birchow wegen Vereinfachung des Betriebes im Ganzen oder geteilt zu verkaufen, event. auch zu vermieten.
In dem Immobilien dürfte event. neben dem bereits bestehenden Geschäft oder auch allein, ein Colonial-, Kurzwaren- und Droguen-Geschäft mit Erfolg geführt werden können; überhaupt ist die Lage jedem ordentlichen Unternehmen günstig.
Offerten erbittet baldigt
J. A. Calberla.

Hafer-Verkauf.

Großmeier, Hausmann Reinhard
Gräper zu **Friesenmoor** läßt auf seiner **Bau** zu **Daaghorn** hier:
Sonnabend, den 28. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr auf,
6 Tück (30 Sch.-C.) Hafer
auf dem **Halm**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
C. Gaate.
Neue Emden Feringe, Stück
5 Pfg., Dtd. 50 Pfg.
J. B. Harms.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N. ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 und 1/2 Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.

Julius Blüthner,
Schiedmayer-Pianofortefabrik.
Ernst Kaps. Ed. Seiler. Joh. Kuhse.

Flügel, Pianinos und Harmoniums.
Oldenburg i. Gr., C. Klapproth,
Schüttingstraße Nr. 9.

PRESSEN neuester Bauart mit Eisen- od. Eichenholz
„Herkules“ holz sind verbeitet in 10000 Expl. mit Steinwälen für Wirt u. Haushalt.
Apfelmöhlen Mayfahrt's Jahresprod. 22,500 Maschinen, garantiert für vorzügliche Ausführung. — 650 Arbeiter und Beamte.
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M. Fabrik: Hanaerstr. 169.



W. Tebbenjohannis,
Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathause
empfiehlt anerkannt vorzügliche neuester Konstruktion zu Original-Fabrikpreisen.
Bier-Apparate

Grosses Lager fertiger Grabdenkmäler in **Granit, Marmor und Sandstein.**

Grabkellerplatten, Einfassungen und Gitter.
Anfertigung sämtlicher Bauarbeiten in denselben Materialien.
Marmorsehleiferei für Bau- u. Möbelarbeiten. — Thonfliesen aller Art. — Backofenplatten.
B. Högl, Bildhauer, Oldenburg, Gaststr. 20.

**Frucht- und Gras-
Verkauf**
in **Zweelbäke.**

Der Brinkfizer **Herr. Rohde** in **Zweelbäke** läßt
Montag, den 23. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
20 Scheffel Roggen und
20 " Gras auf dem
Halm
unter der Hand verkaufen, wozu Käufer einladen
J. B. Harms.

Maschinen-Oel
Cylinder-Oel
Gasmotoren-Oel
Separatoren-Oel
Dynamo-Oel
Patent-Achsen-Oel

Carl Wenzel,
Oldenburg,
Nadorsterstr. 12.

Eine elegante, abgeschlossene Etage ist zum 1. August oder später zu vermieten.
Klofenstraße 41.
Geachtete Litermaße, 1/10—100 Liter.
Geachtete Gewichte u. Waagen.
Decimalwaagen. Meyer am Markt.
Schwarzes Gelehrleder Ia,
pr. 1/2 kg 1,25 M, empfiehlt **Wihl. Pape.**

Schloß **Rheinberg**
Schaumwein ellerei.
et eisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster
deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum **Oldenburg und Ostfriesland:**
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

**Mühlenbesitzung-
Verkauf.**

Loherberg. Die dabeist in schönster Lage des Orts belegene, von weil. **G. D. Wanken** nachgelassene **Mühlenbesitzung**, große komplexe holländ. Windmühle, großes malteses Wohnhaus, Stall und Kojen, mit 24952 ha Ländereien in einem Komplex beim Hause, gelangt am

Wittwoch, den 1. August cr.,
nachm. 4 Uhr,
an Ort und Stelle (im Mühlenhause) zum **dritten öffentl. meistb. Verkaufsaufsat** und soll bei genügendem Gebot der **Zuschlag erteilt** werden.

Die Mühle ist im besten baulichen Zustande und hat frequente sichere Rumlchäft; in dem großen maltesen und schön eingerichteten Wohnhause wird Bäckerei, Handlung und Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben; die Ländereien sind sehr ertragreich und enthalten auch Lager von weissem Sand und Lehm.

Die Besitzung ist daher sehr wertvoll und kann als sichere Brotsstelle jeder geeigneten Persönlichkeit, sowie auch als solide Kapitalanlage mit Recht empfohlen werden.

Jede gewünschte Auskunft erteile gern und gratis.
Großmeier. C. Gaate.

Rafede. G. Indorf im Kleibrock
R.-B. lassen am

Wittwoch, den 25. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr auf,
in und bei der Wohnung zum **Hagenbütt** den **gemeinen beweglichen Nachlaß**, namentlich 1 Kuh, 1 Ziege, 1 Ziegenlamm, 1 Haushund, 6 Aker Roggen, Gras, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Haus-, Küchen- und Ackergeräte öffentlich verkaufen, wozu einladet
C. Hagendorf, Auktionator.

Ein gut erhaltenes **Rußbaum-Büfett** bei umständehalber preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Sonnabend, den 21. Juli d. J.,** nachmittags 4 Uhr, **gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:**

11 Betten mit Sprungfederrahmen und Matratzen;
ferner: 1 Trejen, 1 Neole, 6 Dtd. diverse Tischmesser, 2 Dtd. Tischmesser, 2 Dtd. Gabeln, 1 Dtd. Fleisch-, Brot- und Käse- messer, 40 div. Scheren u. 6 Weiserstähle.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Ein vor dem **Heil.-Geistthor** belegenes, aus **Unter- u. Ober-** wohnung bestehendes geräumiges neues Haus mit Anbau und schön angelegtem Garten ist mit **Antritt zum 1. Novbr. d. Js.** preiswert durch mich zu verkaufen.
C. Memmen, Bergstr. 5.

Bütteldorf. Zu verkaufen ein frommer **Cinfpänner** nebst **Fohlen.** Nähere Auskunft bei
D. J. Meyer Ww.

Rafede. In Auftrag habe ein mittel- schweres, schwarzes **Arbeitspferd** zu verkaufen (Stute 10 Jahre alt).
C. Gillen.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich eine in einer **frequent. Ortshäft Stedingsen** belegene, seit vielen Jahren mit **gutem Erfolge betriebene Gastwirtschaft**, verbunden mit **Handlung und Bäckerei**, mit Antritt zum 1. November d. J. oder später preiswert unter der Hand zu verkaufen.
Näheres durch
S. Saffelhorst, fl. Kirchenstr. 9.

Zu verkaufen zum 1. Nov. cr. oder später ein an der **Hauptstraße** zu **Everten** nahe dem **Holz** belegenes, zu 2 **Wohnungen** eingerichtetes Haus mit **Garten.**
Auskunft erteilt
S. Saffelhorst, fl. Kirchenstr. 9.

Geschäftshaus

mit großem Laden an der **Staufstraße** preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres durch
S. Saffelhorst, fl. Kirchenstr. 9.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittet
Plätz-Stauffer-Kitt.
 Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
L. Fajsch, Drog., und F. Fischer, Drog.

Johanne Neumann,

Alexanderstr. 11a, oben.
 Anfertigung einfacher u. eleganter Kleider
 unter Garantie des Gutstehens.
 Maßnahme nach der Methode der Berliner
 Schneiderinnen-Akademie.
Haftede. Zu verkaufen eine gute Milch-
 ziege ohne Hörner. Näheres durch
F. Reinitze.

Zuntz

Java-Kaffee

à 1,70, 1,80, 1,90, 2 M das Pfund in
 den beliebigen feinen Qualitäten zu haben
 in Oldenburg bei: **L. Fajsch, Drogerie,**
Georg Müller, Gustav Lohse, F. Vermut,
Gaststraße 25, G. Kollstedt, Hofl.
A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliefer.
 Dampfmaschinenfabrikation **Bonn, Berlin,**
Hamburg, gegründet 1837.

Garantirt echter
Bernstein-
Fußbodenlack
 mit Farbe
 (kein Spirituslack),
 der beste
 und dauerhafteste
Fußboden-
Anstrich.

Anteiles durch hartestes Fahrkart.
 Trotz vieler Nachahmungen unverkennbar.

von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei
 tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne
 nachzutreten, wodurch der Fußboden sofort wieder
 bespielen werden kann. Zu wünschen ist ein Holz in
 verschiedenen Farben, Probeaufträge und Gebrauchs-
 anweisungen zu haben.

in Oldenburg bei:
L. Fajsch, Droguenhölg., Schillingstr.

Eine in der Nähe des Bahnhofes, der
 Post und des demnächstigen Hafens
 freundlich belegene Besitzung, bestehend aus
 4stüdigem Wohnhause, Hofplatz und
 größerem Pachtshaus mit Keller, soll
 preiswürdig zu beliebigem Antritt verkauft
 werden. Das Immobilien eignet sich ganz be-
 sonders zu jedem **Großgeschäft.**
J. S. Schulte, Staust. 21.

Billig zu verkaufen: 1 Plätz-
 garnitur, rot, 1 Panelfofa, Bett-
 stellen mit Sprungfedermatraxen,
 Waschtisch mit Marmorplatte,
 Schrank, Nachttisch, Kommode,
 Spiegel u. **Joh. Wiemken,**
 Alte Suntestr. 9.

Fünf neue Garnalenkörbe billig
 zu verkaufen. **Joh. Wiemken,**
 Alte Suntestr. 9.

Oldenburg. Zu verkaufen eine ein-
 stänle. **Langenweg 4.**

Die Reinigung sämtlicher Schorn-
 steine in den Bauerschaften Krehen-
 brück, Dümmerstede und Lungeln
 wird am Montag, den 23., und
 Dienstag, den 24. Juli d. J., vor-
 genommen. **H. Kohlhoff,**
 Schornsteinfegermeister.

Oldenburg. Zu verkaufen.
Großfrucht. Johanna Beeren.
Langenweg 4.

Oldenburg. Zu verkaufen Haus mit
 Garten. **Schützenhofstr. 4.**

Donnerschwee. Zu verkaufen: 1 neuer
 Breckwagen mit Verdeck, 6tägig, 1 geb.
 Schätzwagen, als Brot- und Fleischwagen
 passend, und 2 noch gute Alckwagen.
Peter Strahl, Wagenbauer.

Zu verkaufen. Ein wenig gebrauchter,
 vierstücker Jagdwagen, ein Hotel- und ein
 kleiner Wagen mit Klappst. **Bremen, Weinstraße 12.**

Damentleider mit jedem Besatz werden chemisch gereinigt.
Serrengarderoben werden gereinigt und auf Wunsch repariert.
Gardinen werden gewaschen u. crème gefärbt und wie neu appetriert.
Hof-Kunstoffärberei u. Waschanstalt F. A. Eckhardt.

Der köstlichste Zusatz zum Kaffe ist und bleibt

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz

Dose 30 Pfg.

Goldene Medaillen. Chicago Medaille und Diplom.
 Zu haben in allen guten Geschäften.
 Generalvertretung: Beckey & Mische, Hannover.

Edewechter Delmühle.
 Den für mich bestimmten Mühsamen werde
 hinfort jeden Mittwoch und Sonnabend bei
 dem Wirt **Kahser** — „Zum gr. Jäger“ —
 in Geversten und **G. Meyer** vor dem Wilder-
 loh für eine Vergütung von 20 S drei Scheffel
 abholen lassen und wollen meine verehrten
 Kunden denselben nach den betr. Wirtzen hin-
 bringen. **S. Rittze.**

Wardenfleth. Zu verkaufen: 6 beste
 Ferkel, 10 Wochen alt.
Verh. Vatermann.

Restaurant Waldschlößchen
 am Zwischmahrer See.
 Den geehrten Besuchern von Zwischmahr
 halte ich mein neu eröffnetes
Restaurant
 angelegentlichst empfohlen.
 Mein Dampfer „Friedrich August“ wird
 jedesmal bei mir anlegen.
 NB. Es sind zwei neue, durch die Gehölze
 führende Zugewegungen zu meinem Restaurant
 angelegt. **S. v. der Zee.**

Carl Wille,
 Staust. 10,
 empfiehlt komplette Ausstattungen in
 Holz- und Birkenware für Klänge und
 Waschtische, sowie Trilleiten, Blumen-
 kübel, Buttertarnen, Schlachtermollen,
 Möllereientensilien, Pantinen, Holzschube,
Plättchen, Mischeln, alle feineren
 Birkenwaren und sämtliche Sorten
Matten zu billigen Preisen.
 Spezialität: **eichene Eimer** und
Waschgeschirre.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zum 1. Aug. oder später eine **fl. Woh-**
 nung für ruhige Bewohner, am liebsten mit
 etwas Garten; 140—160 M. Offert. unter
 S. 100 an die Exped. d. Bl.

Für Restaurateure!
 1000 Stück
ff. Papier-Servietten
 N. 7. P. F. E. Zimpe, Wallstr. 3.

Cervelatwurst, Blockwurst,
 gefochtes Schinken, gefochtes Rindfleisch,
Magelholz, Corned Beef empf.
D. G. Lampe.

Geräucherte Aale,
Sardinen, Hollmöpfe, Kronenhummer,
 marin. **Seringe** à 10 S empf.
D. G. Lampe.

In belegen und anzuleihen gesucht.
Oldenburg. Zu belegen. Zu
November verschiedene größere
 und kleine Kapitalien, jedoch nur
 auf gute Hypotheken.
A. Bischoff.

Wohnungen.
 Zu vermieten 2 möblierte Stuben mit
 Schlafzimmern. **Naarenstr. 36.**

Oldenburg. Zu verm. eine febl. möbl.
 Stube und Kammer mit voller Pension zum
 1. Aug. d. J. Näheres **Cluppenburgerstr. 8.**

Oldenburg. Der von **fräul. Labewig's**
 benutzte **Kaden** nebst Wohnung im Hause
 des Herrn. **Koop** am inn. Dammt. — gegen-
 über dem **Groß. Schloß** — ist zu **Novbr.**
 d. J. zu vermieten. **A. Bischoff.**

Wohnung gesucht
 für einen **Reserveoffizier** nebst Büchsen-
 gelack auf sofort, möglichst nahe bei den
 Infanteriekasernen. Offerten bis zum 24. d. M.
 erbeten. **Dr. Rodewald, „Neues Haus.“**

Habe ein an der **Nadorfstr.** hies-
 selbst belegenes, Unter- und Oberwohnung ent-
 haltendes **Haus mit Garten** für **9500**
Mark zu verkaufen.
E. Wemmen, Bergstr. 5.

Vakanzen und Stellengesuche.
 Zu dem **Pensionate** der Frau Hauptmann
 v. Einem in Weimar finden **junge Mädchen**
 freundliche Aufnahme zu ihrer weiteren Aus-
 bildung. Gewissenhafte geistige und körperliche
 Pflege. Prospekt und Referenzen.

Lehrstube bei **Haftede.** Gesucht auf
 sofort oder 1. November für ein erkranktes
Mädchen ein anderes von 14 bis 16 Jahren.
Joh. Vapenhufen.

Emden i. Ostf. Zum 1. Oktober suchen
 wir für unsere **Eisenwarenhandlung** einen
 angehenden **Gehilfen.** Ostfriesen oder Olden-
 burger bevorzugt.
Feenders & Wolters,
E. G. Janßen Nachf.

Gesucht zum 1. August ein kleines, febl.
Mädchen. **Naarenstr. 29.**

Für mein Hotel suche auf sofort oder zum
 1. August eine katholische Köchin zur Stütze
 der Hausfrau. Dieselbe muß auch die Haus-
 arbeiten mit übernehmen. Gefällige Offerten
 unter Nr. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Geversten. Gef. zum nächsten Herbst ein
Schneiderlehrling. **Heinr. Kayser.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

M. Dreiser,
 Osterburg, Bremerstr. 27.
 Sonntag, den 22. Juli:
Kleiner Ball.

Sonnabend und Sonntag:
Hühnerfrikassee
 und **Mocturtle.**

Nadorfster Krug.
 Großes
Preiskegeln
 am Sonntag, den 22., Montag, den 23.,
 Dienstag, den 24. Juli, u. folgende Tage
Hauptgewinn:
 Ueberreich Geldgewinne.
 Anfang: nachmittags 2 Uhr.
 Hierzu ladet freundl. ein **G. Theilmann.**

Tanz-Unterricht.
 Sonnabend, den 21., und Mittwoch,
 den 25. d. M., abends 8 Uhr, beginnt ein
 neuer **Kursus** für Erwachsene im Saale
 des Herrn **Koopmann** („Zur Erholung“).
Bürgerfeste. Anmeldungen werden jeder
 Zeit dort und Poststraße 6 angenommen.
N. Imboden, Tanzlehrer.

Ad. Doodt's
 Etablissement.
 Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
 Montag, den 23. Juli:
 Auftreten des Illusionisten **Prof.**
E. Chambly,
 holländischer Hoffantiker.

Mysteriöse Demonstration, unter Mit-
 wirkung von **Miss Elenora, Miss Jessi** und
Mr. Tomson.
 Anfang 8 Uhr. — Entree: Reservierter
 Platz 1 M., 1. Platz 50 S., Vorverkauf
 (reservierter Platz 80 S.) in den bekannten Vor-
 verkaufsstellen.
 Dienstag, den 24. Juli: Vorstellung
 mit neuem Programm.

Schützen-Verein.
Westerstede.
 Zu unserm am 29. und 30. Juli d. J.
 stattfindenden 50jährigen **Jubiläum-**
Schützenfest können unter günstigen Be-
 dingungen noch zugelassen werden:
 eine feine **Sängergesellschaft** mit Komiter,
Photographieclub, sowie **Schar-**
huden. **Der Vorstand.**

Gasthof und Restaurant
„Zum Adler.“
Während des Sängerfestes
Frei-Konzert.
Karl v. Hönnen.

Chmfeste.
Gesangverein „Frohsinn.“
 Am **Freitag, den 27. d. Mts.:** Ver-
 sammlung bei Herrn **Siebel's,** „Chmfester
 Krug.“ Vereinsfreunde sind freundlichst ein-
 geladen.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
 bittet
Der Vorstand.